

Kurznachrichten
Mehr unter linthzeitung.ch

RAPPERSWIL-JONA

Stadtmuseum veranstaltet einen Fotoworkshop

Die renommierte Fotografin Katharina Wernli veranstaltet am Sonntag, 3. März, von 11 bis 15 Uhr im Stadtmuseum Rapperswil einen Workshop zur Porträtfotografie. Ein ausdrucksvolles Porträt zu schaffen, sei eine Kunst, schreiben die Verantwortlichen des Stadtmuseums in einer Mitteilung. Wernli führe die Teilnehmenden in die Grundlagen der Porträtfotografie ein und gebe Tipps und Tricks zu Einzel- und Gruppenbildern. Dabei vermittele Katharina Wernli theoretische Kenntnisse zu Bildkomposition und Lichteinfluss. Die Teilnehmenden sollten eine digitale Spiegelreflex- oder Systemkamera, wenn möglich mit einem Blitzgerät versehen, mitbringen, wie es heisst. Die Teilnahme sei auch zu zweit mit einer Kamera möglich. Die Kosten betragen 45 Franken. Die Platzzahl ist beschränkt. Deshalb wird um Anmeldung gebeten bis Mittwoch, 28. Februar, an stadtmuseum@ogrj.ch. (eing)

SCHANIS

Eine Geschichte über Hören und Sehen im Kulturzentrum

Am Mittwoch, 28. Februar, erzählt Wolfgang Fasser im Kultur- und Freizeitzentrum Schanis aus seinem Leben als Musiktherapeut. Fasser ist blind und arbeitet zusammen mit Kindern, die mit einer Behinderung leben. Eine Geschichte über Hören und Sehen, die Mut mache, heisst es in einer Mitteilung der Organisatoren. Fasser pendelt zwischen Afrika, der Schweiz und Italien. Zwischen Armut und Wohlstand. «Nel giardino dei suoni – Im Garten der Klänge» heisst ein preisgekrönter Film, der zeigt, wie Wolfgang Fasser arbeitet. Der italienisch-schweizerische Filmemacher Nicola Belluci hat die Dokumentation über viel Jahre hinweg gedreht. Der Film erzählt, wie sich körperlich und geistig behinderte Kinder mithilfe der Musiktherapie ihren Bezug zur Welt erobern. Der Impulsabend beginnt um 19 Uhr und bietet anschliessend eine Plattform für Gespräche, Fragen und Antworten. Der Eintritt ist frei. (eing)

IMPRESSUM

Linth-Zeitung unabhängige Tageszeitung für den Wahlkreis See-Gaster. Amtliches Publikationsorgan für die Stadt Rapperswil-Jona.

Herausgeberin LZ Linth Zeitung AG

Chefredaktion Reto Furter (Co-Leiter Chefredaktion), Joachim Braun (Co-Leiter Chefredaktion), Urs Zweifel (Redaktionsleiter Linth-Zeitung)

Redaktion Alexandra Greeff, Lars Morger (Sport), Markus Timo Rüegg, Christine Schibschid, Urs Schnider, Thomas Senn, Sibylle Speiser, Silvano Umberg (Sport), Büro Rapperswil-Jona: Pascal Büsser, Fabio Wyss

Kundenservice Abo Samedia Telefon 0844 226 226 (Ortstarif), E-Mail: abo@linthzeitung.ch

Inserate Samedia Promotion AG, Telefon 055 285 91 14, E-Mail: rapperswil.promotion@samedia.ch

Verbreitete Auflage (Südostschweiz Gesamt): 62 586 Exemplare, davon verkaufte Auflage 58 113 Exemplare (WEMF / KS-beglaubigt 2023)

Reichweite 131 000 Leserinnen und Leser (MACH-Basic 2022-2) Erscheint sechsmal wöchentlich

Adresse: Linth-Zeitung, Buchbergstrasse 4, 8730 Uznach, Telefon 055 285 91 00

E-Mail: redaktion@linthzeitung.ch; leserreporter@linthzeitung.ch; meinengemeinde@linthzeitung.ch

Wir behalten uns alle Rechte vor. Dies gilt insbesondere für deren Speicherung, Bearbeitung, Verarbeit, Vervielfältigung und Verbreitung und gilt für Printprodukte, Webseiten, Soziale Medien, Training für maschinelles Lernen (AI) etc. Um redaktionelle Texte, Bilder oder Fotos zu verwenden ist eine schriftliche Zustimmung der Geschäftsleitung erforderlich. Die Redaktion behält sich zudem das Recht vor, veröffentlichte Beiträge in eigenen gedruckten und elektronischen Produkten zu verwenden oder die Nutzung Dritten zu gestatten. Für jegliche Verwendung von Inseraten ist die Zustimmung der Geschäftsleitung erforderlich. © Samedia AG, © Samedia Press AG, © Samedia Promotion AG.

© LZ Linth Zeitung AG

**BLEIBEN SIE TAGSÜBER
AUF DEM LAUFENDEN**

 linthzeitung.ch

Montag, 26. Februar 2024

Wenn der Kirchenethiker dem Militär hart kontert

Das zweite Podium im Rahmen des ökumenischen Kirchentags Rapperswil-Jona war dem Thema «Krieg und Frieden» gewidmet. Eine illustre Gesprächsrunde sorgte für spannende Diskussionen.

von Gabi Corvi

Frieden ist mehr als die Abwesenheit von Gewalt. Dieser Aussage der Zürcher Grünen-Nationalrätin Marionna Schlatter konnten alle Teilnehmenden am Podium vom vergangenen Freitag im Kunstzeughaus in Rapperswil-Jona zustimmen. In vielen anderen Punkten war die Annäherung ans Thema eine konträre Angelegenheit.

Die Voten von Daniel Lätsch, Brigadier a.D. und Präsident der Gemeinnützigen Gesellschaft Linthgebiet, Frank Mathwig, Theologe und Ethiker, sowie Sicherheitspolitikerin Schlatter pendelten zwischen den Polen der in diesen Tagen oft strapazierten Zeilen «Wenn Du Frieden willst, bereite den Krieg vor» oder – friedensethisch formuliert – «Wenn Du Frieden willst, bereite den Frieden vor» hin und her. Die ausgesprochenen Gedanken zu Sicherheit

und Verteidigungswillen, universellen Menschenrechten, Resilienz und Hoffnung bündelte Gesprächsleiterin Judith Wipfler, reformierte Theologin und SRF-Fachjournalistin Religion.

«Auge um Auge, Zahn um Zahn» – wirklich?

Das gewichtige Themenpaket wurde vielschichtig aufgeschnürt an diesem gut besuchten Kirchentag-Anlass. Die Podiumsteilnehmenden fanden punktuellen Konsens im Völkerrecht, der Ächtung des Krieges und der UNO-Charta.

Sie blickten auf die Geschichte, bemühten abendländische Philosophien oder die Bibel. Der Historiker und ehemalige Berufsoffizier Lätsch positionierte sich rhetorisch auf der Seite des Alten Testaments im Sinne von «Auge um Auge...» nicht etwa auf der des Neuen Testaments «...halte ihm auch die andere Wange hin».

Mit Blick auf die aktuelle Bedrohungslage und den Russland-Uk-

raine-Krieg meinte Lätsch: «Die Bundeswehr kann uns nicht helfen, die USA wollen uns nicht helfen. Die Schweizer Bevölkerung möchte sich jedoch gerne verteidigen. Die Machtpolitik ist der Realismus, der Pazifismus ist die Utopie.» Lätschs Aussagen, wonach Russland quasi bruchlos aus der Zarenzeit hervorgegangen sei, die Russen keine freiheitliche Demokratie kennen würden und dort das einzelne Leben nicht zähle, konterte Frank Mathwig mit dem Wort: «Blödsinn!»

Der Chef-Ethiker der evangelisch-reformierten Kirche Schweiz (EKS) doppelte nach: «Viele der brutalsten Kriege der Geschichte wurden von den Söhnen und Töchtern Kants, also von den Aufgeklärten geführt.»

Demokratie ist ein Friedensprojekt

Marionna Schlatter setzte einen Gegenpol zur Rhetorik der Verteidigungsbereitschaft und Demons-

tration von Stärke und betonte den präventiven Ansatz, nämlich die konsequente Friedensförderung. Debatten am runden Tisch sind ihr wichtig, aber Schlatter will dort nicht über Panzer sprechen, sondern über die Reduzierung von Abhängigkeiten und eine friedenspolitische Gesamtstrategie – und darüber, dass «unser Wohlstand auf der Ausbeutung der Menschen in ärmeren Ländern» basiert. Die Chancengleichheit der Menschen weltweit sei es aber, die Frieden fördere.

Judith Wipfler holte gegen Schluss des Abends das Publikum ins Boot. Auch diese Stimmen machten nochmals deutlich, dass das Spannungsfeld «Krieg und Frieden» oder eigentlich besser «Frieden und Krieg» sehr gross ist. Aber auch, dass jede und jeder befähigt ist, im kleinen Kreis Gutes zu bewirken, damit aus der Friedensutopie vielleicht irgendwann doch noch eine Friedensmission wird.



Kontroverse Podiumsdiskussion der Gegensätze: Ruth Wipfler, Frank Mathwig, Marionna Schlatter und Daniel Lätsch sorgen für spannende und informative Momente im Kunstzeughaus in Rapperswil-Jona. Bild Gabi Corvi

Kanton und Gemeinden digitaler

Besserer Zugang zu Dokumenten und Archiven: Rapperswil-Jona ist eine von vier Pilotgemeinden.

Der Kanton St.Gallen und die St.Galler Gemeinden haben auf der Plattform Retrodigital ein neues Angebot geschaffen: Interessierte können neu neben den Digitalisaten des Kantons auch Dokumente aus vier St.Galler Gemeinden online einsehen. Dazu hat die Staatskanzlei zusammen mit der Stiftsbibliothek St.Gallen und vier Gemeinden ein Pilotprojekt lanciert. Weitere Gemeinden sollen dazukommen, teilte die Staatskanzlei kürzlich in einer Medienmitteilung mit.

Ziel von Retrodigital sei es, Informationen über vergangene Ereignisse in einer Gemeinde besser zugänglich zu machen. Dazu werden Dokumente aus Gemeindearchiven und vergleichbaren Sammlungen digitalisiert. «Die neue Anlaufstelle im Internet erleichtert Forschenden, Studierenden und anderen Interessierten das Recherchieren in der jüngeren Vergangenheit einer Gemeinde.» Die auf Retrodigital einsehbaren Dokumente lassen sich einfach herunterladen. Sie sind mit Meta-

daten versehen, um die Zitierfähigkeit zu gewährleisten. Gedruckte Publikationen sind zusätzlich im Volltext durchsuchbar.

Weitere Gemeinden folgen

Die Plattform beschränkt sich derzeit noch auf die vier Pilotgemeinden Jonschwil, Lichtensteig, Rapperswil-Jona und Rorschach. Die Staatskanzlei möchte das Angebot jedoch mit weiteren St.Galler Gemeinden ausweiten. Dank der einheitlichen Plattform lassen sich Synergien nutzen, sodass

nicht jede Gemeinde eine separate Plattform im Internet betreiben muss.

Retrodigital berücksichtigt unterschiedliche Dokumente, beispielsweise auch solche von Vereinen. Als gemeinsamer Nenner der Dokumente ist immer ihr chronikalischer Charakter vorhanden. Diese jederzeit ausbaufähige Vielfalt an Dokumenten ermöglicht es allen Interessierten, online in einer breit angelegten Gemeindeforschung des 19. bis 21. Jahrhunderts zu blättern. (sk/lz)